

Nachlese

Fachtagung zur Stärkung von Kinderschutzstrukturen in Organisationen in Österreich und Deutschland

Den Auftakt der von ECPAT Österreich organisierten Fachtagung machten Vorträge von Astrid Winkler und Projektpartner*innen. So kamen Adele Lassenberger, Vorsitzende des [Bundesverbandes Die Österreichischen Kinderschutzzentren](#) und Elisabeth Schaffelhofer-Garcia Marquez, stellvertretend für das [Netzwerk Kinderrechte Österreich](#), zu Wort und unterstrichen beide die Wichtigkeit von institutionellem Kinderschutz. Danach wurde der **Kinder -und Jugendbeirat**, vertreten durch Denise Engl und Stefanie Achrainer, kurz vorgestellt.

Ganz besonders freuten wir uns, dass Martina Staffe-Hanacek als Stellvertreterin für das österreichische **Bundeskanzleramt** eine Einführungsrede gehalten hat und sich als Befürworterin von institutionellem Kinderschutz präsentiert hat. **„Kinderschutzkonzepte sind gekommen um zu bleiben!“ – Martina Staffe-Hanacek**

Danach folgte der erste inhaltliche Vortrag zum Thema Kinderschutzstrukturen. Dies übernahm Helmut Sax vom **Ludwig Boltzmann Institut für Grund- und Menschenrechte**. Er sprach darüber, was genau Kinderschutzkonzepte sind und wieso es so wichtig ist eine kinderrechtliche Perspektive einzunehmen. **„Kinderrechte sind keine Belohnung für artige Kinder, sondern ein grundlegendes, bedingungsloses Prinzip“ – Helmut Sax**

Nele Berndt von [ECPAT Deutschland](#) und Wolfgang Mazal vom [Österreichischen Institut für Familienforschung der Universität Wien](#) stellten die bestehenden rechtlichen Rahmenbedingung für institutionellen Kinderschutz in Deutschland und Österreich vor und diskutierten die Möglichkeiten, wie eine umfassendere Verankerung in Gesetzen und Förderbedingungen die Etablierung von Kinderschutzkonzepten voranbringen kann. Danach kam es zu einer angeregten Diskussion zwischen den Vortragenden und Teilnehmer*innen der Fachtagung. Unter anderem wurde über die Rolle von NGOs in Bezug auf die Verbreitung und Anwendung von Kinderschutzkonzepten debattiert.

Anschließend kamen noch einmal zwei Vertreterinnen des **Jugendbeirates** zu Wort und zeigten ein eigens von Mitgliedern des **Jugendbeirates** erstelltes, sehr bewegendes Video zum Thema „Safe Places“. Sie unterstrichen in ihren Vorträgen wie wichtig Partizipation von Kindern und Jugendlichen bei der Erstellung von Kinderschutzkonzepten ist. Am Nachmittag wurden Inseltische zu verschiedenen Bereichen, in denen Kinderschutzkonzepte eine Rolle spielen, in kleineren Gruppen abgehalten. Die Ergebnisse der Gruppenarbeit wurden im Anschluss im Plenum präsentiert und diskutiert. Den Abschluss des ersten Tages der Fortbildung machten Good Practice Beispiele aus den Bereichen Fortbildung, Wissenstransfer und Partizipation:

Neben der von ECPAT Österreich mitentwickelten Plattform [kinderschutzkonzepte.at](https://www.kinderschutzkonzepte.at) und des [Safe Places – E-Learnings](#) zu Kinderschutzkonzepten, präsentiert von Martina Wolf (**Österreichische Kinderschutzzentren**) und Jana Hierzer (**Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit**), wurden auch spannende Jugendbeteiligungsprojekte aus Deutschland vorgestellt.

Die deutsche Stadt Mettingen hat sich zum Ziel gesetzt, ein Schutzkonzept für die gesamte Stadt zu erarbeiten. Johannes Verspohl, Maximilian Witt und Stefan Beneking vom Jugendzentrum **Kulturschuppen Mettingen** gaben Einblicke, wie sie gemeinsam mit Jugendlichen angenehme und unangenehme Plätze in der Stadt feststellten, und wie gemeinsam daran gearbeitet wird, einen sicheren Ort für alle zu schaffen. Jonas Deitert vom **deutschen Netzwerk zur Umsetzung der Kinderrechtekonvention** präsentierte die gemeinsame Arbeit mit Kindern und Jugendlichen an einer kindgerechten Version des Kinderschutzkonzeptes des Netzwerks. Jörg Lichtenberg von der **Kindernothilfe Deutschland** erzählte, wie die Nachfrage nach Schulungen zum Thema Kinderschutzkonzepte sich in den letzten Jahren steigerte und wie die Kindernothilfe Deutschland dazu beitragen möchte, Kinderschutzkonzepte zu einem Standard zu machen. Lisa Dangl von den **möwe Kinderschutzzentren** sprach über partizipative Prozesse in Beratungseinrichtungen und darüber, dass es auch für Mitarbeitende ein ständiger Lernprozess ist Kinder und Jugendliche als Mitgestalter*innen zu betrachten. Das Gewaltpräventionskonzept und ein dazugehöriger Onlinekurs der **Diözese Linz**, vertreten durch Dagmar Hörmandinger-Chusin, wurde ebenfalls vorgestellt.

Weneta Suckow eröffnete den zweiten Tag der Fachtagung mit der Vorstellung der Funktion des*der [Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs \(UBSKM\) in Deutschland](#) und der Präsentation der Ergebnisse einer **UBSKM-Studie** zu Evaluation und Monitoring der institutionellen Kinderschutzkonzepte. Zu diesen Erkenntnissen gehören zum Beispiel, dass oft nur einzelne Elemente eines Kinderschutzkonzeptes umgesetzt werden und es besonders bezogen auf Schulen, aber auch allgemein noch viel zu tun gibt.

Eine Panel-Diskussion mit Astrid Winkler (ECPAT Österreich), Adele Lassenberger (Österreichische Kinderschutzzentren), Henk Goebel (freier Trainer bei ECPAT Deutschland), Dunja Gharwal (Kinder- und Jugendanwältin Wien), Stefan Heinitz (Bundesarbeitsgemeinschaft der deutschen Kinderschutz-Zentren) und Andrea Wagner (ECPAT Deutschland) zu Themen rund um Kinderschutzkonzepte bildete den Abschluss der erfolgreichen Fachtagung.

„Wenn Kinderschutzkonzepte umgesetzt werden, dann rumpelt es und es menscht. – Und das ist gut so!“ Dunja Gharwal, Wiener Kinder- und Jugendanwältin

Denise Engl vom Safe Places-Jugendbeirat betonte in ihrem Schlusswort, dass die Fertigstellung und der Beschluss eines Kinderschutzkonzeptes nur bedeuten, dass der erste Schritt getan ist.

„Kinderschutzkonzepte und OPEN END!“ – Denise Engl, Jugendbeirat Safe Places